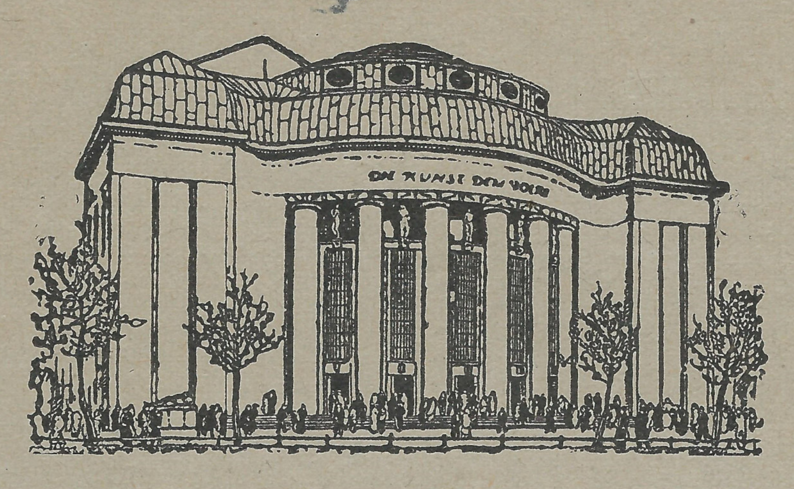
Preis 20 Pfg.



VOLKSBÜHNE E. V.

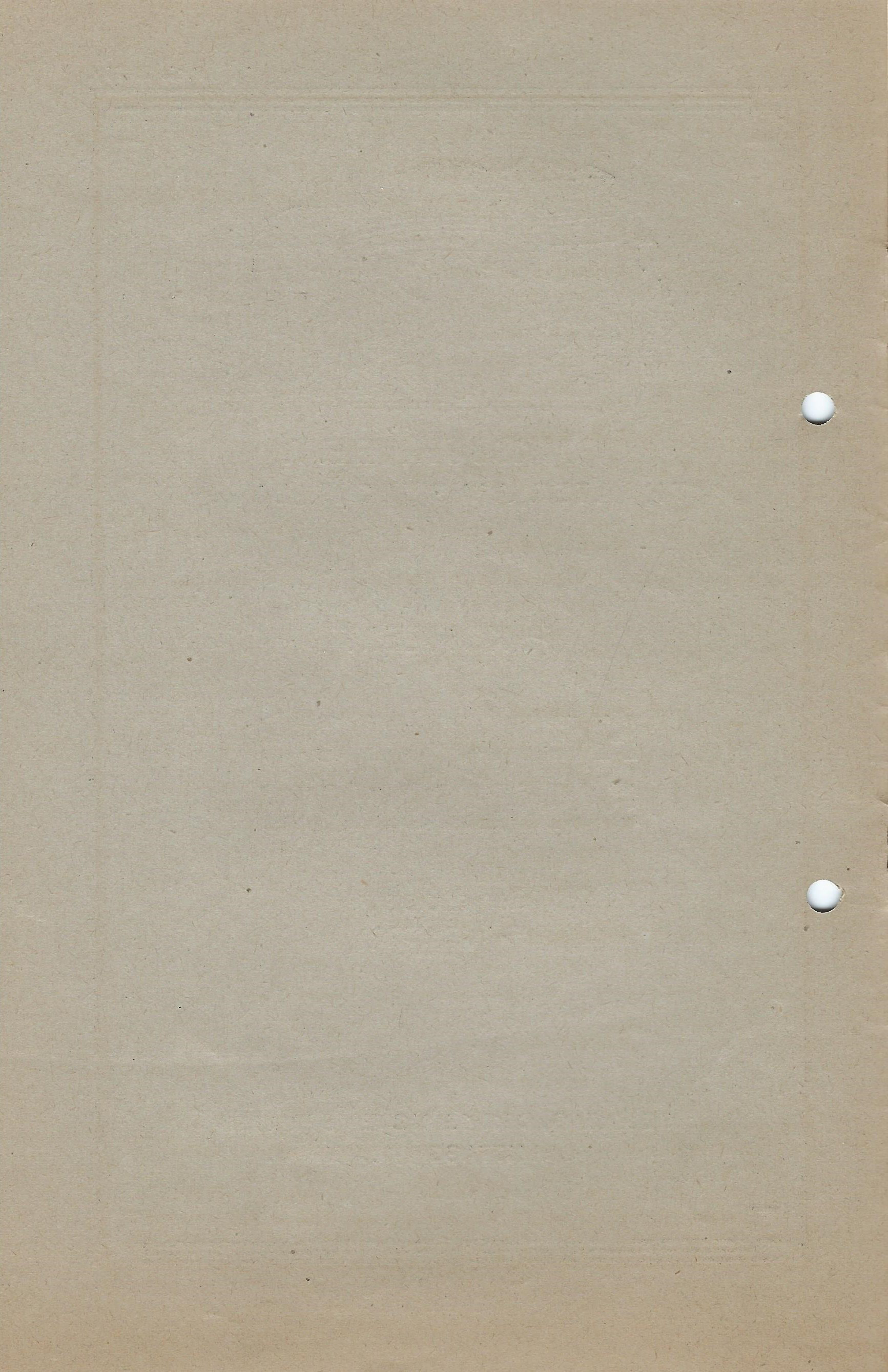
THEATER AM BÜLOWPLATZ

II. KONZERT

HEINRICH SCHLUSNUS

AM FLÜGEL
FRANZ RUPP

SONNTAG, DEN 15. NOVEMBER 1931
VORMITTAGS ½12 UHR



VORTRAGSFOLGE

I. **Robert Schumann**

Der Hidalgo
Der Husar
Provencalisches Lied
Aufträge

II. **J. H. Wetzel**

Ich schlaf, ich wach
In Danzig

Mark Lothar

Wanderung zur Nacht
Der Hahn

Pause

III. **Hugo Wolf**

Der Tambour
Ein Ständchen Euch zu bringen

Richard Strauß

Nachtgang
Geduld

IV. **Guiseppe Verdi**

Rezitativ und Arie des Montfort
aus „Die Sizilianische Vesper"

V. **J. Massenet**

Arie aus „Hérodiade"



TEXTE DER LIEDER

ROBERT SCHUMANN

Der Hidalgo

Es ist so süß zu scherzen mit Liedern und mit Herzen und mit dem ernsten Streit! Erglänzt des Mondes Schimmer, da treibt's mich fort vom Zimmer, durch Platz und Gassen weit; da bin zur Lieb' ich immer wie zum Gefecht bereit. Es ist so süß zu scherzen mit Liedern und mit Herzen und mit dem ernsten Streit'. Die Schönen von Sevilla, mit Fächer und Mantilla, blicken den Strom entlang; sie lauschen mit Gefallen, wenn meine Lieder schallen zum Mandolinenklang, und dunkle Rosen fallen mir vom Balkon zum Dank.
Ich trage, wenn ich singe, die Zither und die Klinge, vom Toledanschen Stahl; ich sing an manchem Gitter und höhne manchen Ritter mit keckem Lied zumal; den Damen gilt die Zither, die Klinge dem Rival. Auf denn zum Abenteuer, schon losch der Sonne Feuer jenseits der Berge aus. Der Mondnacht Dämmrungsstunden, sie bringen Liebeskunden, sie bringen blut'gen Strauß, und Blumen oder Wunden trag' morgen ich nach Haus. Auf denn zum Abenteuer, schon losch der Sonne Feuer jenseits der Berge aus, und Blumen oder Wunden trag' morgen ich nach Haus.

Der Husar, trara

Der Husar, trara! Was ist die Gefahr?
Sein herzliebster Schatz! Sie winkt,
Mit einem Satz ist er da, trara!
Der Husar, trara! Was ist die Gefahr?
Sein Wein, flink, flink,
Säbel blink, Säbel trink!
Trink Blut, trara!
Der Husar, trara! Was ist die Gefahr?
Sein herzliebster Klang, sein Leibgesang,
Schlafgesang, trara!

Provencalisches Lied

In den Tälern der Provence ist der Minnesang entsprossen. Kind des Frühlings und der Minne, holder, inniger Genossen. Blütenglanz und süße Stimme konnt' an ihm den Vater zeigen, Herzensglut und tiefes Schmachten war ihm von der Mutter eigen. Selige Provencetale, üppig blühend war't ihr immer, aber eure reichste Blüte war des Minneliedes Schimmer. Jene tapfern, schmucken Ritter, welch ein edler Sängerorden, jene hochbeglückten Damen, wie sie hoch gefeiert worden! Sängerliebe, hoch und herrlich, dich will ich in heitern Bildern aus den Tagen des Gesanges, aus der Zeit der Minne schildern. (Uhland.)

Aufträge

Nicht so schnelle, nicht so schnelle, wart' ein wenig kleine Welle! Will dir einen Auftrag geben an die Liebste mein! Wirst du ihr vorüberschweben, grüße sie mir fein! Sag', ich wäre mitgekommen, auf dir selbst herabgeschwommen: Für den Gruß einen Kuß kühn mir zu erbitten; doch der Zeit Dringlichkeit hätt' es nicht gelitten. Nicht so eilig! Halt! erlaube, kleine, leichtbeschwingte Taube! Habe dir was aufzutragen an die Liebste mein: Sollst ihr tausend Grüße sagen, hundert obendrein. Sag', ich wär mit dir geflogen, über Berg und Strom gezogen: Für den Gruß einen Kuß kühn mir zu erbitten; doch der Zeit Dringlichkeit hätt' es nicht gelitten. Warte nicht, daß ich dich treibe, o du träge Mondesscheibe! Weißt's ja, was ich dir befohlen für die Liebste mein: Durch das Fensterchen verstohlen grüße sie mir fein! Sag', ich wär auf dich gestiegen, selber zu ihr hinzufliegen: Für den Gruß einen Kuß kühn mir zu erbitten, du, du seist schuld, Ungeduld hätt' mich nicht gelitten. (Ch.L'Egru.)

J. H. WETZEL

Ich schlaf, ich wach

Ich schlaf, ich wach, ich geh', ich steh', ich kann dein nit vergessen; mir ist, daß ich dich allzeit seh', du hast mein Herz besessen. Wie hübsch sei'n deine Gebärden, vor dir hab ich doch gar kein' Ruh' auf dieser Welt und Erden. Ich schlaf, ich wach usw. (Neudeutsch von Will Vesper.)

In Danzig

Dunkle Giebel, hohe Fenster, Türme tief aus Nebeln sehn, bleiche Statuen wie Gespenster lautlos an den Türen stehn. Träumerisch der Mond drauf scheinet, dem

die Stadt gar wohl gefällt, als läg zauberhaft versteinet drunten eine Märchenwelt. Ringsher durch das tiefe Lauschen über alle Häuser weit nur des Meeres fernes Rauschen, wunderbare Einsamkeit! Und der Türmer wie vor Jahren singet ein uraltes Lied: „Wolle Gott den Schiffer wahren, der bei Nacht vorüberzieht.“ (Eichendorff.)

MARK LOTHAR

Wanderung zur Nacht

Wenn ich in Nächten wandre, ein Stern wie viele andre, so folgen meiner Reise die goldnen Brüder leise.
Der erste sagt's dem zweiten, mich zärtlich zu geleiten, der zweite sagt's den vielen, mich strahlend zu umspielen. So schreit' ich im Gewimmel der Sterne durch den Himmel, ich lächle, leuchte, wandre, ein Stern wie viele andre. (Klabund.)

Der Hahn

Ich bin der Hahn, der Muselmann, ich habe dreißig Hennen; im Hof und auf der Tennen umgackert mich die bunte Schar; ich aber singe wunderbar, daß sie stets neu erkennen: ich bin der Hahn, der Muselmann.
Doch bin ich nicht ein Sänger bloß, als Ritter bin ich gleichfalls groß; betrachtet meine Sporen! Zwei Fahnen trag ich voller Glanz: eine auf dem Kopf, eine auf dem Schwanz; die Gegner sind verloren.
Bereits in aller Hahnenfrüh tu ich ein sieghaft Kikriki, nicht ohne Präludieren. Bleich flieht der Sterne feiger Hauf, pünktlich zieht die Sonne auf, ich tu sie kommandieren.
Bei soviel Tugend und Talent versteht sich's, daß ein Monument mir wird nach meinem Tode. Ich werde auf dem Kirchturm stehn und über tausend Giebel sehn und hunderttausend Schlote. Mit Fingern weist man auf mich hin, weil ich dann ein Exempel bin.
Der Vater spricht zum Sohne: Blick auf zum Hahn, blick himmelan, blick auf zum Hahn, es wird, mein Sohn, es ist kein Wahn, der Tugend ihre Krone. Warum ragt er so hoch empor? Er war, o spitz dein Sohnesohr, zugleich ein Held und — ein Tenor. (O. J. Bierbaum.)

HUGO WOLF

Der Tambour

Wenn meine Mutter hexen könnt', da müßt' sie mit dem Regiment nach Frankreich überall mit hin und wär' die Marketenderin. Im Lager wohl um Mitternacht, wenn niemand auf ist als die Wacht, und alles schnarchet, Roß und Mann, vor meiner Trommel säß ich dann; die Trommel müßt' eine Schüssel sein, ein warmes Sauerkraut darein, die Schlegel Messer und Gabel, eine lange Wurst mein Sabel. Mein Tschako wär' ein Humpen gut, den füllt' ich mit Burgunderblut. Und weil es mir an Lichte fehlt, da scheint der Mond in mein Gezelt; scheint er auch auf franzö'sch herein, mir fällt doch meine Liebste ein. Ach weh! Jetzt hat der Spaß ein End'! Wenn nur meine Mutter hexen könnt'! (Mörike.)

Ein Ständchen Euch zu bringen

Ein Ständchen Euch zu bringen, kam ich her, wenn es dem Herrn vom Haus nicht ungelegen. Ihr habt ein schönes Töchterlein, es wär wohl gut, sie nicht zu streng im Haus zu hegen, und liegt sie schon im Bett, so bitt' ich sehr, tut es zu wissen ihr von meinetwegen, daß ihr Getreuer hier vorbeigekommen, der Tag und Nacht sie in den Sinn genommen, und daß am Tag, der vierundzwanzig zählt, sie fünfundzwanzig Stunden lang mir fehlt.

RICHARD STRAUSS

Nachtgang

Wir gingen durch die stille milde Nacht, dein Arm in meinem, dein Auge in meinem. Der Mond goß silbernes Licht über dein Angesicht, wie auf Goldgrund ruhte dein schönes Haupt. Und du erschienst mir wie eine Heilige, mild, mild und groß und — seelenübervoll — heilig und rein wie die liebe Sonne, und in die Augen schwoll mir ein warmer Drang, wie Tränenahnung. Fester faßt' ich dich und küßte, küßte dich ganz leise. (Bierbaum.)

Geduld

Geduld, sagst du, und zeigst mit weißem Finger auf meiner Zukunft fest geschloss'ne Tür. Ist die Minute, die da lebt, geringer, als jene ungebornen? Sage mir! Kannst mit der Liebe du den Lenz verschieben, dann borg ich dir für eine Ewigkeit, doch mit dem Frühling endet auch das Lieben, und keine Herzensschulden zahlt die Zeit.

Gelduld, sagst du und senkst die schwarze Locke, und stündlich fallen Blumenblätter ab, und stündlich fordert eine Totenglocke der Träne letztes Fahrgeld für das Grab. Sieh nur die Tage schnell vorüberrinnen, horch, wie sie mahnend klopfen an die Brust, mach auf, mach auf, was wir nicht heut gewinnen, ist morgen unersetzlicher Verlust.

Geduld, sagst du und senkst die Augenlider, verneint ist meine Frage an das Glück; so lebe wohl ich seh' dich nimmer wieder, so will's mein unerbittliches Geschick. Du hast geglaubt, weil andere warten müssen und warten können, kann und muß ich's auch; ich aber hab' zum Lieben und zum Küssen nur einen Frühling wie der Rosenstrauch. (Herm. von Gilm.)

G. VERDI

Rezitativ und Arie des Montfort aus „Die Sizilianische Vesper"

Ja! Ich gesteh' es: Ich war in Schuld!
Ich entführte sie, die Stolze, und ich raubt' ihr die Ehre!
Doch sie entfloh! Für Jahre, lange Jahre, meinen zärtlichen Armen entriß sie den Sohn
und erzog ihn im Haß gegen mich, seinen Vater!
Grausamer noch als ich, ist sie, die dies verschuldet!
Erst in der Todesstunde verriet sie, wer er ist!
Und nun enthüllt sich mir das furchtbare Geheimnis!
„O du, der keinen schont: Wenn das Schwert des Henkers
Arrigo Nota droht, dem Stolze seines Landes,
sein schuldloses Haupt doch schone!
Es ist das Haupt deines Sohnes!"
Mein Sohn, mein teurer Sohn! — — —
In Glanz und Pracht gebiet' ich hier
als Herrscher über dieses Land;
und doch, wie brennt im Herzen mir
die Sehnsucht nach einer Seele, die mich liebt!
Allein bin ich im Prunkgemach!
In Herrscherglanz . . . in Fürstenpracht allein!
Und niemand weiß, wie leer dies Herz, wie kalt und schwer! Allein! Auf Gottes Erde allein!
Nun leuchtet mild mir Armen ein Licht, ein freundliches Licht!
Mit dir zu leben nun für alle Zeit! Trauter, lieber, teurer Sohn!

Der so lang meiner Liebe verloren,
der so lang nur Haß empfand,
ja! Der soll mich heut noch Vater nennen!
Freudig grüß' ich dich! Halt' ich dich nun fest!
Wie froh und glücklich bin ich! Wie unaussprechlich glücklich!
Für heut und alle Zeit halt' ich ihn!
O Sohn, mein Sohn!

J. MASSENET

Arie aus „Hérodiade"

Celeste voluttà nell'estasi sognata! Forma eterea, divina, che imparadisi insiem e flagelli il mio sen . . . deh! . . . non mi lasciar, o dolce illusion! . . . Vision fuggitiva al mio bacio rapita, angiol misterioso, sogno di mia vita, ah! . . . sol te vo' contemplar, mio dolce amor! te solo amor! Vision fuggitiva! a te vo' sacrar la mia vita! Vo' sentir palpitar il tuo cor sul mio cor ebro d'un solo ardor! Vo' nel bacio spirar della suprema ebbrezza. Per quel gioir che amor prepara, ah! immolarti saprei tutta l'anima, o cara, si, l'anima mia, mio sol ben! Vision fuggitiva! ahimè! tu non voli al mio seno tu che sei l'amor mio! Ah! il mio ben, solo amor!

Göttlich schöner Traum der Verzückung! Ätherisch göttliche Gestalt, die meine Brust mit Wonnen erfüllt und sie doch geißelt — ach, verlaß mich nicht — schöner Traum! Flüchtige Vision, meinem Kuß entrissen, geheimnisvoller Engel, Traum meines Lebens, nur dich will ich sehen, dich nur lieben. Flüchtiges Bild, dir will ich mein Leben weihn! Dein Herz will ich an meinem schlagen fühlen in heiligem Feuer. Trunken sein von deinen Küssen, trunken in den Freuden der Liebe! Dir, Teure, meine ganze Seele weihen! — Flüchtige Vision — doch wehe, du enteilst, du mein Glück, du meine ganze Liebe!

(Zanardini, Milliet, Grémont.)

BECHSTEINSAAL, LINKSTRASSE 42

Sonnabend, den 5. Dezember, abends 8 Uhr

Zur Feier des 140. Todestages von Wolfgang Amadeus Mozart

PROF. FRIEDRICH LAMOND

KLAVIER

PROGRAMM

WOLFGANG AMADEUS MOZART

I. Fantasie C-moll K.V. 396
Sonate D-dur
II. Rondo A-moll
Sonate C-dur
III. Fantasie C-moll K.V. 475
Sonate C-moll
Gigue G-dur
Sonate A-dur

Platzkarten zum Preise von **1,30** u. **1,75 M.** in der Geschäftsstelle der Volksbühne, Linienstraße 227.

VOLKSBÜHNE · THEATER AM BÜLOWPLATZ

Donnerstag, den 31. Dezember, abends 11 Uhr
SILVESTERFEIER DER VOLKSBÜHNE

LUDWIG VAN BEETHOVEN

IX. SYMPHONIE

mit Schlußchor über Schillers Ode „An die Freude", für großes Orchester, vier Solo- und vier Chorstimmen. 125. Werk

LEITUNG: **DR. FRITZ STIEDRY**

Mitwirkende: Mia Neusitzer-Thoenissen (Sopran) — Hilde Ellger (Alt) — Fritz Zohsel (Tenor) — Hermann Schey (Baß)
Der Berliner Volks-Chor — Das verstärkte Philharmonische Orchester

Karten f. Mitgl. ab 1. Dezember **2,50 M.**, Nichtmitgl. **1,— M.** Nachzahlung, in nachstehenden Verkaufsstellen: **Linienstr. 227** (Th. a. Bülowplatz) u. **Platz d. Republik 7** (Geschäftsz. werkt. 9—7, Sonnabends 9—5, an den Tagen vor den Festen 9—3 Uhr) sowie in den folgenden Zahlstellen: **Norden:** Tietz, Invalidenstraße 124. Buhk, Malplaquetstr. 14. Loth, Schönhauser Allee 41. — **Nordwesten:** Becker, Gotzkowskystr. 10. — **Osten:** Theaterkasse Hermann Tietz, Frankfurter Allee 5/6. — **Südosten:** Schulz, Cuvrystr. 33. Horsch, Engelufer 25. Volksbühnen-Buchhandlung, Cöpenicker Str. 68. Schütze, Wiener Str. 18 — **Südwesten:** Theaterkasse Hermann Tietz, Leipziger Straße und Belle-Alliance-Str. 1/2. — **Westen:** Wolff, Steinmetzstr. 14. Kaufhaus des Westens (Theaterkasse), Tauentzienstr. 21/24. — **Zentrum:** Theaterkasse Hermann Tietz, Alexanderplatz. — **Charlottenburg:** Jenke, Wilhelmplatz 1. — **Wilmersdorf:** Wolff, Wilhelmsaue. — **Neukölln:** Wittwer, Thüringer Str. 37.

Druck: Maurer & Dimmick G. m. b. H., Berlin SO 16